

Landesbeamte waren gegen Tauernbachkraftwerk

Experten des Landes sprachen sich in einem Gesprächsprotokoll, das ins Internet gelangte, gegen ein Tauernbachkraftwerk aus. Sie befürchten einen zu geringen Wirkungsgrad. Bgm. Dr. Andreas Köll erwidert, die Sache sei bereits seit mehr als einem halben Jahr geklärt.

TIWAG-Kritiker Markus Wilhelm veröffentlichte auf seiner Homepage das Ergebnis einer Besprechung von Landhaus-Beamten. Wie er zu diesen inoffiziellen Informationen gelangte, führt er nicht an. Der Inhalt ist brisant, denn das geplante Ausleitungskraftwerk am Tauernbach wird nicht befürwortet. Ein Kritikpunkt ist die Nutzung: Kaum Energie in den Wintermonaten, wo man sie benötigen würde. Es könne somit nicht von einer möglichst großen Unabhängigkeit von ausländischer Versorgung gesprochen werden. Die Rede ist von einer „Vergeudung von Effizienzpotenzial“, weil auf jede Form einer Zwischen-Speicherung des Wassers verzichtet werde. Die (längerfristige) Sinnhaftigkeit des Projektes wird angezweifelt.

Den Beamten erscheint unglaubwürdig, dass man bisher immer von der Notwendigkeit von Speicherkraftwerken gesprochen habe und nun eine Kehrt-

wendung vollziehe. Kritiker Wilhelm zieht aus der Stellungnahme den Schluss, dass damit das Tauernkraftwerk vom Tisch ist.

Ein klares Nein der Landesregierung zum Tauernbachkraftwerk fordert der Matreier Grün-Gemeinderat Dr. Sepp Brugger. Der Bedarf an zusätzlichem Strom im Sommer sei nicht gegeben, und es gelte das



LA Bgm. Dr. Andreas Köll bezeichnet die im Internet veröffentlichten Aussagen als „kalten Kaffee“. Foto: Roha

Naturjuwel Proseggklamm zu erhalten. Ein solches Kraftwerk diene nur der Aufbesserung des Gemeindebudgets.

Bürgermeister LA Dr. Andreas Köll widerspricht den Aussagen: Das Ganze sei „ein alter Hut“ und schon vor mehr als einem halben Jahr ausdiskutiert worden. Die Rahmenbedingungen hätten sich nämlich völlig geändert. „Für sich betrachtet ist das Matreier Laufkraftwerk am Tauernbach laut Auskunft der TIWAG ein sehr wirtschaftliches.“ Selbst wenn man nicht ausschließen könne, dass es im Winter zwei bis drei Monate still gelegt werden müsse. Abgesehen davon müsse man die Frage der Wirtschaftlichkeit schon dem Investor überlassen. „Die TIWAG hat noch nie ein unwirtschaftliches Wasserkraftwerk gebaut.“

Und es sei paradox, wenn nun ausgerechnet von Umweltschützern das Argument komme, dass ein Kraftwerk zu klein und unwirtschaftlich erscheine.